

... Die ...

# Tägliche Omaha Tribune

## sollte in keinem deutschen Hause fehlen

In dieser schweren Zeit ist es besonders notwendig, dass jeder, welcher der deutschen Sprache mächtig ist, eine

## Deutsche Zeitung

hält, um über die neuesten Tagesereignisse in unparteiischer Weise unterrichtet zu werden. Die

# Tägliche Omaha Tribune

enthält den unverkürzten Nachrichten - Dienst der United Press und anderer Depeschen-Agenturen. Ausserdem bringt sie die neuesten

## Lokal - Ereignisse, Nachrichten aus deutschen Kreisen, Nachrichten aus dem Staate und den Nachbarstaaten, einen ausführlichen Markt

und in dem

## Unterhaltungs-Teil

die besten deutschen ROMANE, eine Fülle von Novellen, Noveletten, Skizzen und interessante Artikel aller Art, nebst einer grossen Anzahl schöner

## Illustrationen und Bilder vom Tage

Man bestelle die Tägliche Omaha Tribune beim Träger, bei unseren Agenten oder direkt in der Office, 1311 Howard Str., Omaha, Neb., Telephone Tyler 340.

## Annas Ehe.

Roman von Joh. Sey-Id.

(32. Fortsetzung.)  
 Graf Burchard's Blick wandte sich. Er ging erst ein paarmal im Zimmer hin und her, als er sprach: „Meine Meinung in dieser Angelegenheit ist ja nicht von Lebenswichtigen gegen die Liebenden diktiert, auch nicht unter meiner Verantwortung entstanden. Die Tatsachen drängen sie mir auf. Und die sind doch dieselben geblieben. Hast — ich gestehe es — habe ich diese Bitte von dir erwartet. Sie freut mich, obgleich ich ihr nicht willfahren kann. Ich selbst habe die Sache wieder und wieder erwoogen diese Nacht — denn ich sah die Freundschaft in Sophie Schülers Augen. Und mein ganzes Herz scheint sich danach, Vater und Tochter wohlzutun. Aber es ist nun einmal so: Stephan hat nichts gelernt als sein Solonenhandwerk; ihn in einen anderen Beruf überführen lassen, wäre ein sehr gesagtes Experiment. Als Offizier kann er Sophie Schülers nicht heiraten, das Regiment würde sich dagegen wehren — es bliebe die in ähnlichen Fällen übliche Verletzung. Aber warum sollen sie leben? Sie haben beide nichts. Was ist der Fall — klipp und klar.“

„Nein“, rief Anna leidenschaftlich, „das ist er nicht. Du bist recht. Wo ist dein Geld.“  
 „Als verheirateter Mann muß ich zuerst an meine Frau denken und an die Zukunft ... Auf ein bloßes Kommandvermögen die beiden heiraten zu lassen, wäre zu wenig — das wäre das glänzende Ende, an dem so viele Offizierskinder trauern.“  
 „Anna, ich nicht noch: Und wenn deine Frau dich ansieht: Nimmt das Geld, hunderttausend oder wieviel du meinst, von dem, was ihr zugehört ist? Wenn sie dir sagt: Sie wird sich mit heiserer Freude einfacher kleiden, beschöner ausgeben, um diesen Jünglingsverzicht weit zu machen?“  
 „Das wolltest du?“ fragte er ernst.

„Begriff es, Burchard“, rief sie beschwörend, „ich habe kein Recht, glücklich zu sein, ehe ich den beiden nicht zum Glück verhilf. Ich seh es dir an — du lägst dich überzeugen. — Und schreibe du selbst an Stephan's Oberst oder reise mit Sophie hin. — Wenn du so für sie eintrittst, wie kann ich dann das Regiment noch weigern? Und geschickt es doch — nun, dann wird Stephan eben verheiratet und es tuft alles, ihm ein gutes Regiment zu befehlen.“

„All dies entspreche so dem eigenen Herzenswunsch des Mannes. Und wenn sie selbst darauf drang, daß das Geld hergegeben werde — sogar zu Opfern dafür bereit war, die er sie auch zunächst vollständig bringen lassen wollte — dann konnte er kaum noch entgegen sein.“  
 „Und doch ...“  
 Würde Anna es ertragen, gerade diejenige in der Familie zu wissen, die ihre Tochter konnte — sie in der kleinen Stunde ihres Lebens gesehen hätte?

„Als erriete Anna jene Gedanken, so setzte sie noch hastig hinzu, während sie tief errotete: „Daß ich selbst Vater und Tochter nicht wiedersehen mag, begreift du. Ich weiß es jetzt, mich vor dir zu schämen, ist keine Erniedrigung! Aber gerade den beiden wieder ins Auge zu sehen ... Es läßt sich für alles eine Form finden. Auch für dich Vermeidung ...“

Er unterdrückte einen kleinen Seufzer.  
 „Also doch noch ... Nun, dieses sich Aufbäumen war vielleicht kein Hochmut mehr — es war zu begreiflich, daß ihr ganzes Wesen sich schamvoll gegen die Demütigung auflehnte, die doch in diesem Begegnen lag.“

„Und endlich kamen die Gatten überein, daß Graf Burchard am Nachmittag die Glückseligkeit in das kleine Doktorhäuschen bringen und zugleich verabreden sollte, daß die Verlobung geheim zu halten sei, bis die gräfliche Familie Sommerhagen verlassen, was dann schon in vier Wochen geschehen könne. So ging man einander schüchtern aus dem Wege. Die Hochzeit konnte gleich nach dem Wonnemond hier auf Sommerhagen stattfinden und Graf Burchard mit einer seiner Schwägerinnen dorthin herkommen. Ein Vermand für Anna, um fern zu bleiben, fand sich leicht. Auch die beiden Schwägerinnen sollten vorerst nichts erfahren, sonst würden sie sich ja wundern, weshalb Anna nicht Stephan's Braut bei sich empfangen.“

Mit leuchtenden Augen sah Anna ihrem Gatten nach, als er den Weg zu Doktor Schülers antrat.  
 Graf Burchard selbst befand sich in keiner so ganz sonnenhellen Stimmung. Er prüfte sich darauf, ob es schmach gewesen sei, daß er in dieser Sache so ganz Annas Wünschen hätte folgen dürfen. Sein Herz sagte ihm zwar immer wieder, daß es zu grau-sam sein würde, Anna den Verlust mit Sophie Schülers und ihren Vater zuzumuten; vielmehr sah die Zeit die Erinnerung etwas weniger pein-

voll werden. Jemand, der körperlich krank war, schonte man sorgsam und lange. Doch man aber auch einer Seele, die eben zu sterben anfing, nicht gleich harte Anforderungen zumuten durfte, war wohl zu bedenken. Mit diesen Erwägungen gab er sich schließlich recht.

Sophie Schülers sah den Grafen Burchard auf ihr Haus zukommen.  
 „Vater — Graf Oeyer! rief sie von ihrer Nähmaschine aus.“  
 Der Doktor war in seinem Studierzimmer und kam nun auf die Türschwelle.

„Der Besuch war fast zu erwarten — ob er uns die Demütigung antun wird, unser Schweigen zu erbit-ten?“  
 „Es kann sein“, sagte das junge Mädchen, „ebenfalls aber wird er uns eine Geschichte erzählen, die uns das Vorgefallene irgendwie erklärlich machen soll. Aber ich, Vater — nicht wahr? — er scheint fast beiter.“

Nun kam auch schon die Tür-glocke, und Doktor Schülers eilte hinaus.  
 Vater und Tochter konnten dann zunächst nicht den Eindruck bekom-men, als wenn er um Verschwiegen-heit bitten oder eine „Geschichte“ erzählen wollte.

Auf des Doktors Frage nach dem Befinden der Gräfin antwortete er sehr einfach, daß es ihr trotz der durchgemachten Erregungen, in die sie sich gumblos hineingeworfen gehabt, ganz vortrefflich gehe.

Zwei Minuten später war es ge-sagt: Graf Burchard hielt für seinen Neffen, den Leutnant Stephan Nor-mann, bei Doktor Schülers und die Hand von Fräulein Sophie an und fügte hinzu, daß er die finanziellen Verhältnisse des jungen Paares in geeigneter Weise ordnen werde.

Aber kein Jubelschrei, keine Dank-fernen antwortete ihm.  
 Leichenblau, atemlos sah Sophie auf ihrem Stuhl vor der Nähma-schine.

Mit großen Augen sah sie ihren Vater an — mit einem beschwörenden Blick. Und um ihren jungen Mund legten sich die Züge der tiefsten Bitterkeit.

„Und der alte Mann war sehr blig- geworden.“  
 Er sah zu seiner Tochter hinüber. Lange wuzelten ihre Blicke ineinan-der. Sie verstanden sich, ohne ein Wort.  
 Dann richtete der Mann das Auge auf den Grafen Burchard, der mit plötzlicher Bestimmtheit dies Erlebnis und Verstummen wahrnahm. Klar und ruhig sah er ihn an.

„Meine Tochter dankt Ihnen, Herr Graf. Wir können diesen Antrag nicht annehmen. Die Verhältnisse der beiden Liebenden haben sich seit gestern morgen nicht geändert. Die Gründe, die für Sie maßgebend wa-ren, Ihre Einwilligung zu verweigern, bestehen fort. Warum wollten Sie heut' gewähren, was Sie gestern ver-weigerten?“

Die stille Würde des alten Man-nes hatte für den Grafen Burchard etwas sehr Beschämendes. Blüßlich begriff er, daß es eine Auffassung für die vermeintliche Glückseligkeit gab, an die er nicht von ferne ge-dacht hatte ...

Arme und Unglückliche sind eben überwachsen: sie sehen immer danach aus, welche Demütigung denn nun kommen wird. Und wenn die Son-nenstrahlen des Glücks sich in dollen Wunden zu ihnen herein spinnen, werden sie erst fragen: Welche tolle böse Absicht birgt sich dahinter?  
 „Fräulein Sophie“, sagte er ein-dringlich, „spricht Ihr Vater wirk-lich in Ihrem Sinn? Sie lieben doch Stephan.“

„Ja“, sprach sie mit blassen Lip-pen, aber in ganz bestimmtem Ton, „Vater spricht in meinem Sinn. Sie wollen mir heute aus Dankbarkeit oder vielleicht gar, um unferer Ver-schwiegenheit ganz sicher zu sein, ge-währen, was Sie gestern verweigerten. Ich bin zu stolz, um auf diese Weise mich in Ihre Familie zu drän-gen. Wenn Stephan davon wüßte oder je davon erfahren dürfte: er würde meine Haltung billigen.“

Sie war aufgestanden. Auch er erhob sich.  
 „Ihre Worte klingen sehr herbe“, sprach er ernst, „sie enthalten auch eine Unterstellung, die mich nicht trifft. Ich habe nicht von fern daran gedacht, mich so Ihrer Verschwiegen-heit zu versichern. Sie unterschätzen die ausgezeichnete Hochachtung, die ich für Ihren Vater und Sie hege. Und das, obgleich ich Ihnen diese Heit befehle — längst vor diesem un-seligen Zwischenfall.“

„Verzeihen Sie meinem Kind das zu harte Wort. Sie hat eben viel, sehr viel gelitten“, hat Doktor Schü-ler mit zitternder Stimme. „Aber daß so etwas wie Dankbarkeit im Spiel ist, daß ohne die Borkänge die-ser Nacht Ihr Sinn sich nicht so rasch geändert hätte, werden Sie nicht leugnen wollen.“

„Nein“, gab er eifrig zu, „das kann und will ich nicht leugnen. Meine Frau und ich — wir sind durch schwere Kämpfe gegangen, zu neuem Glück haben wir uns inniger, bewusster als vordem zusammenge-funden. Eine Verletzung von Um-ständen zog Sie und Ihre Tochter in unsere Erregungen hinein. Sie haben sich beide als aufopferungsvoll bewährt — wir sind Ihnen dankbar. Aus der gleichen Empfindung heraus haben wir den Wunsch, Fräulein So-phie glücklich zu sehen.“

Die männliche Offenheit dieser Erklärung entwand dem alten Mann alle Waffen des Geheimnisses. Aber seine Ansicht konnte nicht geändert werden. Sie war unumstößlich; denn seine Ehre hatte sie ihm diktiert.

„Wir verstehen diese Empfindung — meine Tochter und ich — ja, So-phie, das tun wir“, sprach er mit Nachdruck, als wollte er zugleich sein Kind zur gerechten Einsicht ermah-nen, „aber wir bitten, daß Sie auch uns verstehen. Wir können ein Glück nicht annehmen, das uns ohne diese Zwischenfälle nicht angeboten wor-den wäre. Wir können nicht einmal glauben, daß es so ein Glück ist. Wenn es aber Ihnen und der Gräfin eine Genugtuung geben kann, so darf ich Ihnen sagen, daß in einer Weise dennoch das Ereignis dieser Nacht glückliche Folgen haben wird für uns.“

„Ich habe mich selbst wiedergefunden und den Mut, meinen Beruf wieder auszuüben. Meine“, schloß er mit einem erregten Lächeln, „hätten Sie mich an meiner Haut für getrof-fen, bei der Arbeit, das Schild „prak-tischer Arzt“ daran zu befestigen.“

Graf Burchard war gerührt. Er verstand den Stolz, die Würde die-ser vielgeprüften Menschen. Sie wur-den ihm in dieser Stunde teuer.  
 „Dies zu hören, ist mir eine tiefe Freude“, sagte er bewegt, „eine eben-so innige würde er uns sein, wenn Fräulein Sophie ...“

„Nein Wort mehr“, hat sie in lei-denchaftlichem Schmerz, „fühlen Sie denn nicht die unsägliche Bitterkeit, die für mich darin liegt ... Ich soll mir das Glück gegönnt werden — nur weil Ihre Frau eine Tochter begibt ... wie kann ich — wie kann ich! Oh, verzeihen Sie mir — ich fühle Ihre Güte — aber ich kann nicht darüber weg — immer, immer wahr's, als ginge jemand neben mir und spottete: Darum — darum! ... Wie, wenn es Ihrer Frau nun nicht eingefallen wäre, eines der Fläch-chen zu nehmen ...“

Sie brach in heftiges Schluchzen aus.  
 Und er fühlte wohl, es blieb ihm nichts, als zu gehn. Zum ersten Mal in seinem Leben als ein Ge-schlagener. Auf dem Rückweg ge-hend er sich, daß er doch schmach ge-wesen sei, wenn auch in anderem Sinne, als sein Verstand ihm vor-dem zutragen wollte.

Wenn die Liebe und der Wunsch, seiner Frau wohlzutun, die sich eben aus so schweren Verwirrungen zur Ge-sundheit emporzureiten begann, ihn nicht blind oder doch einseitig sehen gemacht hätten, würde seine Men-schenkenntnis ihm doch haben sagen müssen: Vorhüt! Hier handelt es sich nicht um Anna allein! Diese beiden vornehmen, tiefen, sehr über-empfindlich gewordenen Menschen wollen geschont sein.

Das war ein schwerer Rückweg für ihn. Er fürchtete, daß Anna das eben gewonnene Gleichgewicht ans verlieren würde.  
 Und seine Furcht bestätigte sich ganz und gar.  
 Anna geriet außer sich.

Der stille, leibvolle und doch so unendlich würdevolle Stolz der bei-den Menschen machte ihr ihr eigenes Wesen ganz verhaßt.  
 Und über diese haßte sie sich er-hoben geglaubt!  
 Im Rahe, wie sie noch wuchsen, wuchs auch ihre Scham vor ihnen.

Graf Burchard machte ihr zurede-n, daß sie in Selbstvorwürfen nicht zu weit gehe.  
 „Umsonst!“  
 Und mit immer größerem Jammer wiederholte sie es:  
 „Ich habe kein Recht auf Glück, solange ich diese Liebenden nicht glück-lich weiß.“

Er sah es: in einer jungen, leiden-schaftlichen Frauenstimmgebung viel vor, das der Logik spottet.  
 Aber aus seinem Gefühl heraus begriff er völlig, was Anna empfand: sie mußte, was sie sich selbst Unbes-geran hatte, gut machen, indem sie andern zum Glück verhalf!

(Schluß folgt.)  
 — Billigkäuf. Gausfrau: Ich hoffe, daß ich nie einen Solda-ten in der Küche sehen werde.“  
 Neues Dienstmädchen: „Wie Ma-dam wünschen, mein Dragoner kann sich in dem großen Küchenherd an die bloquieren verstellen.“  
 — Kollegial. Stromer: „Vitt' ich'n um eine kleine Gabe, Herr Kollege!“  
 Automobilist: „Kollege? Was fällt Ihnen denn ein?“  
 „Entschuldigen Sie mir; ich hatte nämlich im Justizhaus dieselbe Num-mer.“

## Klassifizierte Anzeigen

Stellungsgesuch—Männlich.  
 Erfahrener Mann, 32. sucht Platz auf der Farm für den ganzen Sommer. Einzelheiten ermitteln im ersten Brief. Adresse, Box R. 3. U. Omaha Tribune. 2-24-18

Farmland zu verkaufen.  
 80 Aker, mit Gebäuden, in St. Paul, Madison County, Arkansas, zu verkaufen oder verpachten für Omaha Grundbesitzer. Kann auch gepachtet werden. Paul Endow, 1013 Biere Str., Omaha. 2-25-18

Zu verkaufen.  
 Zu verkaufen:—6-Zimmer Haus mit großen Bauplatz; wert \$3,000; für Gans in Nord-Omaha. Anfragen zu richten an C. S. 400, Omaha Tribune. 2-21-18

Erste Farm-Hypotheken  
 Sichern Brauer, Interessen; Darlehen für drei bis fünf Jahre, auf gute reale und bewegliche Güter im Bundesbezirk, unterliegen in der Höhe von 25 bis 40 Prozent des vorkäuflichen Wertes. Eigentümer sind ausnahmslos angesehene und sachkundige Landwirte. Für näheres Material wenden Sie an die Eastern Colorado Development Co. 726 Security Bldg. Bldg., Denver, Colo.

Kost und Logis.  
 Warme, einfache aber saubere Zimmer, mit oder ohne Kost für ständige Arbeiter. Frau Naumann, 3104 Reubenworth Straße

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Maßhalten 25 Cents. —H.

Glück bringende Fräulein bei Bro-degaard, 16. und Douglas Str.  
 Photographien.  
 Vier Photographien 50c im Pompano Studio im Brandeis Laden. Maßhaltige Preise in Omaha. Sprechen sie heute vor. 3-27-18

Autoreifen repariert.  
 Die Vinton Tire Co. überzieht Ihre Autoreifen mit erstklassigem Gummi zu billigen Preisen. Arbeit garantiert. Joseph Cuskrden, 1811 Vinton Str. Telephone Tyler 2624-18

Nebraska Auto Radiator Repair.  
 Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 314 Süd 19. Straße, Tel. Tyler 3133. F. W. Konter, Omaha, Neb. —H.

Kopfkissen und Matratzen.  
 Omaha Pillow Co.—Matratzen über-gemacht in neuen Überzügen zum halben Preise von neuen; 1907 Can-ning Straße, Douglas 2467. 7-1-18

Elektrisches.  
 Gebrandete elektrische Motoren.—Tel. Douglas 2019. Se Kron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.  
 G. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Paul F. Steinwender, Deutscher Advokat.  
 Alle Rechtsangelegenheiten erledigt.—Of-fice: 3. Stockwerk Court-Haus, Omaha, Neb. Telephone Douglas 3008. —3-1-18

Detectives.  
 James Allen. — 312 Reville Bldg. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng ver-traulich. — Tel. Tyler 1136. Woh-nung, Douglas 802. —H.

Medizinisches.  
 Dr. A. A. Schulz, Zahnarzt, 324 Omaha National Bank Gebäude Office Tel. D. 715. Res. D. 5866. —4-6-18

Chiropractic Spinal Adjustments.  
 Dr. Edwards, 24. & Barnum, D.3445

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.  
 Dr. E. R. Larrin kuriert Hämorrhoi-den, Fisteln und andere Darm-leiden ohne Operation. Kur garan-tiert. Schreibt um Buch über Darm-leiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Larrin, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Geprüfte Hebamme.  
 Frau A. Siggeth, 5720 N. 16. Str. Tel. Colfax 3098. —H.

Patient-Anwärter.  
 Sturges & Sturges, U. S. und aus-ländische Patente und Schutzmär-ken. 330 Bee Bldg. —7-18-18